

A 56500(119)

Festspiel

für die

❁ ❁ Begrüßungskneipe ❁ ❁
des Fünfzigjährigen Stiftungsfestes

des

Giessener Wängolf

5. August 1902

von

Theodor Wahl

(Gi. 80—85).



Hof- u. Universitäts-Druckerei (W. Kinds), Gießen.



Festspiel

für die

Begrüßungsfeier
des 50-jährigen Stiftungsfestes

des

Gießener Wingolf

5. August 1902

von

Theodor Wahl

(S. 80–83).



* 19⁰²/₀₃ 453

Personen.

I. Scene.

Furmajor
Erster fur
Zweiter fur
Kneipzeitungsredakteur
Junger Philister.

In dem Traumbild.

Geist der Kneipzeitung
Ein Stifter
Ein fur
Mezger Malkomesius
Ein Philister in mittleren Jahren
Der Geist des Hauses
Kneipzeitungsredakteur.

Schlußscene.

Kneipzeitungsredakteur
Philister, Studenten.



I. Scene.

[Nebenzimmer am Kneipsaale im Wingolfshause — ein Tisch in der Mitte, an den Wänden Bilder — festtschmuck. Furmajor (FM.) tritt ein mit 2 Fügen.]

FM. So weit wär' alles fertig und bereit.
Zum feste fein geschmückt und wohl gerüstet
Steht uns das ganze Haus. Sie werden staunen
Die lieben Brüder und die werten Gäste
Und der Philister hochwillkommener Schwarm
Schon heute Abend, wenn sie es erschau'n
Im fünfzigjährigen Jubelfeierglanz!
Der Kneipsaal prangt wahrhaftig tadellos —
Noch ein paar Stunden nur, dann läßt der Kneipwart
Sein donnerndes Silentium erklingen,
Und unser Jubelfreudenfest hebt an. —
Doch halt! was seh' ich? Schnell, ihr Füge, her
Mit frischem Grün, das wir für diesen Zweck
Sorgfältig sonderten vom sonstigen Schmucke —
Das beste schier wär' unserm Blick entgangen!
Die Bilder hier der Stifter noch umflochten
Mit schlichten Ranken dieses Immergrüns,
Daß ihr Gedenken dadurch hochgeehrt
Vor Aller Augen sichtbar sich bekunde!

[Die Füge schmücken die Bilder.]

Sind's doch die Stifter, unsre Heldenahnen,
Die einst, von Furcht und Zweifel unbewegt,
Geschworen zu des Wingolf Fahnen
Und hier in Gießen ihm den Grund gelegt.
Bei Euch, ihr Füge, bleibe ihr Gedächtnis
Wie heute so in Ehren allezeit,
Uns Allen aber bleib' als ihr Vermächtnis
Die echte Wingolfstreu und Tapferkeit!

[Kneipzeitungsredakteur (Red.) und ein jüngerer Philister (Phil.) treten ein.]

Phil. Sieh da — der Tausend! Ist es hier schon fein!
Das wird ein Leben werden heute Abend —
Ich freu' mich wie ein Kind auf's Wiedersehn
Mit so viel alt und jungen Freunden! — Jungens,
[Sieht in den Kneipsaal]
Das habt Ihr wirklich prächtig hergerichtet,
Da kommt so ganz von selbst die rechte Stimmung,
Das fünfzigjähr'ge Jubelfestgefühl!
Ich glaub', heut' Abend schon wird's riesig voll —
Es wimmelt in der Stadt bereits von Gästen.

Erster fur. Ei freilich, ganz besonders zahlreich sind
Schon liebe Brüder da; von allen Seiten
Hat sie die Bahn uns zugeführt. Aus Marburg
Und Darmstadt sind sie Alle fast gekommen,
Doch auch von weiter her sah ich schon Viele.

FM. Daß der Empfang am Bahnhof nur recht pünktlich
Versehn wird! Sind genügend Leute dort?

Zweiter fur. 's ist Alles ganz genau verteilt. Ein Jeder
Weiß seinen Platz und seine Zeit. Wir lösen
Uns postenweise ab, gleich kommen wir dran.

Red. Wie steht's mit den Philistern? hat's schon viele?
Wir rechnen heut auf ein besetztes Haus.

Phil. Seid unbesorgt! Wenn's nur nicht zu besetzt wird,
So gut besetzt, daß schließlich keiner sitzt!
Philister willst du sehn? Na, Knödelredar,
Dir kann geholfen werden, Mann! Ich sag' dir,
Philisterwolken wälzen sich heran.
Am Seltersberg gab's vorhin ein Gedränge —
Was war's? Philister nur, die schwere Menge!
Und was für welche? Schaut die Kerls Euch an!

Erster Fur. Ja, und die Meisten kämen mit der Frau,
Sagt mir der Fur, der weiß es ganz genau!

Zweiter Fur. Auch feine Wingolfstöchter kämen mit!

Red. Na, Fur, da giebt's für dich was zu pouffieren,
Da wirst — wie neulich — du auf Schritt und Tritt
Den Ritter Toggenburg markieren
Und Morgen früh bereits mit mildem Kopfweh
Das Schönste auf den Fluren suchen gehn.
[Alle lachen.]

Fm. Laß doch den Fur in Ruh, er wird ganz rot
Sagt lieber, wer schon da ist von den Leuten! —

Phil. Da kann ich Euch schon etwas Auskunft geben,
Doch sind's so viele, daß ich mit Verlaub
Nur nenne, wer mir grad' so in den Sinn kommt.
[Nach einer kleinen Pause, während der er sich an den
Kopf greift. Die Andern horchen gespannt.]

Der Erste, den mein Auge heute froh erblickt,
Das war in seines Leibes ganzer Stattlichkeit
Von Jugenheim der Matthes, ein gewichtzer
Mann,

Von dessen Tritt das Gießner Straßenpflaster dröhnt.
Zur Rechten schritt ihm — vornehm, elegant, modern
An Kleid und Gang und Haarschnitt — der von
Seeheim,

Der Vogel, der noch immer nicht sein eigen Nest
gebaut.

Zur Linken ging der Zentgraf, sichtlich indigniert,
Daß wir das fünfzigjährige Jubelfest zu feiern
In Eberstadt bei „Nippchen“ uns entschlossen nicht.
Dann kam der Erzbischof von Echzell, Meister
Hildebrand —

Von Weitem hört' ich sein melod'sches Lachen schon
Und seiner würzereichen Rede flüssig Gold.

Ihm folgt, geballt zu Hausenformation,
Alles, was „Wahl“ heißt — viele Mann hoch —
aufmarschiert.

Phil. (lachend). Halt ein! halt ein! Du wirst mir zu poetisch,
Ich merk', du hast schon ordentlich geladen —
Recht, Knödelwart, wir harren deiner Taten.

[Red. macht verzweifelt abwehrende Bewegungen.]

Doch habt Geduld, noch bin ich nicht am Ende.
Vor allem bringen uns die nächsten Züge
Bestimmt noch Gäste, so schon der von Frankfurt,
Der Schnellzug um halb sechs — da kommt noch
Alles

Von Süden, was der Blick bisher vermiszt.

Indessen sah ich mehr schon, als Ihr ahnt!

Nur schenkt mir die genaue Reihenfolge

Und geographisch-systemat'sche Ordnung.

Ich will Euch schnell noch einige Namen künden,

Wie sie im Kopf sich grade mir zusammen finden.

Mit seinem Leibbursch Ohly ging der Nies von
Melbach,

Ein würdig Paar! Der Pfarr von Ginsheim —
wie gewöhnlich —

Schalt wieder Gott und alle Welt und tobte heftig,

Weil Jeder jeden „Merch“ total verlor,

Und Nies, der Tücht'ge, nickte schmunzelnd Beifall
ihm;

Mit Anmut trägt zur Schau er sanfte Lutherfülle,

Und seine Neuglein blinzeln orthodox vergnügt.

Die Brüder Weber traf ich auf dem Kreuz zumal —

Den Wolf und unsern Freund der sacra musica

Den lieben Nosos — ihm zur Seite schritt be-
dachtsam

Vom Main der Baurat mit nach hinten fort-
gesetzter Denkerstirn.

Mit dem Lang-Gönsler Pastor, unserm Baif, er-
schien

Von Wetterfeld der Scriba — beide diskutierten
scharf

Die wicht'ge Frage, wie Aussterben der Familie
Wirksam und gründlich zu verhindern möglich sei,
Und beide fanden gleiche Lösung dem Problem. —

Im Café Ebel sah am Billard — ganz wie einst —
Den Zeck vom „Wiese“-Strand ich, und vom
„felda“-Grunde

Den Sausser, in Kunststöße beide tief vertieft;
Von Reichelsheim der Fischer, unser alter Jockel,
Sah zu und gab mit jener feinen Ironie,
Die ihn so reizend kleidet, seines Witzes Senf
Zu jedem Stoß, und traf oft besser, als die Spieler
selbst! —

Von Frankfurt füllten wir ein ganzes Zugabteil:
Vor allem die aus Darmstadt und Umgebung
Sah zahlreich ich. Da war der Gottfried Weimar
Nebst seinem Bruder, dem von Nieder-Kamstadt —
Die beiden Kolbe, unser Fips, der Schneider,
Dein altberühmter Knödelvorfahr, Redar,
Und selber manchen Knödels unschuldvoll Objekt —
Die Waitze auch, der vielgewandte Ehrenwaitz
Und auch sein Sohn, der werte Hans — des
Wingolfsbundes

Historiograf, und allenthalben wohlberühmt.
Von Pfungstadt fuhr der lange Baruch Röm-
held mit —

Er sann darüber nach, ob nicht vielleicht er
In diesen Tagen eine Konferenz hier gründen soll,
Gleichviel, von welcher Art! — Von Umstadt auch der
Loos saß bei uns,

Er war bei Laune — flehend fragt' den Schaffner er,
Ob sicher auch der Zug nach Rom nicht führe,
Er wolle „Los von Rom“, wie schon sein
Name sage —

Und seine stolze Nase glühte sanft ob solchem
Scherz. —

Auch Heyl, den „Daniel“, sah ich — mit ihm
Eugen Schrimpf, sein Leidgenosß,
Weil beiden für den Saßbau des Gefühles das
Objekt noch fehlt,

Den dicken Knodt fand später vor der Aula ich
Mitsamt den Dreien, die in schwerer Zeit

Red. (hat zuletzt nervös in alten Kneipzeitungsbänden geblättert).
— — — Genug, genug!
Mir wird's ganz schwindlig von den vielen Namen!

fM. Es ist auch Zeit. Ihr füre müßt zur Bahn —
Auch ich hab' einen Gang noch vor — Philister,
Machst du ihn mit? — Du, Knödelwart, hast doch
Was Ordentliches präpariert?

Red. (erregt). Das ist's ja,
Was schier mich zur Verzweiflung bringt! Nichts
hab' ich —
Oder doch nichts Gescheit's! Ich könnt' mich
prügeln —
Knapp noch vier Stunden bis zur Kneip'! Was
fang' ich
Nur an? — — —

Phil. Kalt Blut! Jetzt lassen wir dich sorglich
Allein, da kannst du noch in Muse schaffen.
's wär eine Schande, wenn heut Abend nicht
Ein flotter Knödel stiege! Heute, kommt.
Laßt ihn allein mit seinem Genius!

fM. (hat durchs Fenster gesehn). Grad kam der Singwart, mit
ihm sein Quartett,
Sie werden üben wollen für heut Abend —
Ich sage, daß sie ungestört dich lassen
Und droben ihren Harmonieen fröhnen.
Ge hab dich wohl! Auf Wiedersehen!

Alle. Auf Wiedersehen!

[Alle ab, außer Red.]

Red. (wirft sich in einen Stuhl und blättert, den Kopf in die Hand
gestützt, unruhig in alten Kneipzeitungsbänden).
Zum Kuckuck auch! Sonst war ich doch so dumm
nicht —

Heut ist's, als wär die Kehrl' mir zugeschnürt,
Als wär' im Hirn das letzte Schmalz vertrocknet!
Auch hier bei Euch, poet'sche Vordermänner,
find' ich die Regung nicht zu eigener Tat!

[Steht auf und geht erregt auf und nieder.]

Zu voll ist mir das Herz, zu viel Gedanken
An unser Fest bestürmten mich seither —
Vor Fülle weiß ich nicht, wo aus, noch ein!
Wie pack' ich's an, wo greif' ich wahres Leben,
Wie schürz' ich meiner Verse raschen Fluß,
Daß wie ein wechselseitig Nehmen-Geben
Der Brüder Herzen es durchfluten muß?

[Liest seinen Kneipzeitungsentwurf durch.]

So kalt und leer erscheinen mir die Worte,
Ich kann sie nicht dem Jubelfeste weihn.
Ach! bräche aus der Dichtkunst goldner Pforte
Ein Strahl von Leben mir in's Herz hinein!

[Hinter der Bühne erklingen leise Quartettflänge, etwa „Drum halte,
Bursch, die Stunde fest“ oder anderes.]

Da horch! Wie lieblich diese Töne schwellen —
Wie werden sie zu trauter Mahnung mir!
Sollt' jetzt der Born der Poesie nicht quellen?
Noch einmal sei's versucht mit ihr! —

[Legt ein Blatt Papier zurecht und setzt sich mit dem Blei in der
Hand an den Tisch, den Kopf in die Hand gestützt. Das Quartett
hinter der Bühne singt leise weiter. Der Red. schläft ein — sein
Kopf sinkt langsam auf den Tisch.]



II. Scene.

[Kneipzeitungsred. (Red.) schläft. — Der Geist der Kneip-
zeitung tritt auf — Schalksnarrenkostüm, in der Hand eine Riesenfeder,
milde Mephisto-Sprechweise.]

Geist. Da schlummert er, mein braver Musensohn,
Dem schon manch gut und böser Reim gelungen;
Doch heute hält's dem flotten Jungen
Recht schwer, zu treffen so den rechten Ton.
Sieh da, noch liegt vor ihm das Blatt Papier
In blütenweißer Unschuldssreine.

Was gilt's, mein Lieber, helf' ich dir
Ein wenig auf die dichterischen Beine?
Ich nehm' ihn sanft und zart an Traumes Hand
Und führ' ihn hin auf liebliche Gefilde,
Und was er träumend dort an Bildern fand,
Das wird ihm selber zum poet'schen Bilde.

[Berührt den Schläfer mit der Feder, der hebt den Kopf und sieht ihn verwundert und ärgerlich an.]

Red. Wie, seh' ich recht — ein Fremder hier?
Ich hab' doch Niemand kommen hören.
Muß lästiger Besuch mich wieder stören?
Zum Kuckuck, das verbitt' ich mir.
Wer seid ihr, Herr, und wie kamt ihr herein —
So fremd und seltsam an Gesicht und Kleidung?

Geist. Der Geist bin ich von dieser Zeitung,
Die heute dir, mein Sohn, schafft schwere Pein.
Wie ich so Manchen vor dir schon erleuchtet,
So bin ich dir auch helfend gerne nah

Red. Bei jedem Schluck, der je die Kehle feuchtet,
Ich heiße Hans, wenn ich Euch jemals sah!
Auf Cerevis, Ihr seid mir gänzlich unbekannt!

Geist. Still, Freund, nicht vorschnell sollst du dich verhauen!
Kommt'st du bisher mein Angesicht nicht schauen,
So hast du doch mein Wirken oft erkannt,
Wie manchmal hast du suchend wohl geblättert
In alten Bänden, schwarz-weiß-gold geziert —
Und hast mit Liebe konstatiert,
Wie viele vor dir schon den Pegasus erklettert.
Den Pegasus — nicht das vulgäre Pferd,
Das jeder Goethe, jeder Schiller reitet —
Nein, meinen Gaul — von ganz besondrem Wert,
Der auf der alma mater fluren weidet —
Den Knödel-Pegasus, der schon seit alten Tagen
Manch flotten Studio, so wie dich und viele,
Zu Scherz und lustigem Gedankenspiele

Gar oft mit wenig Witz und viel Behagen
In's Land harmloser Poesie getragen.
Kennst du mich nun? —

Red. (freudig aufspringend). Geist aller Geister!
Sei mir begrüßt, geliebter Herrenmeister!
Wie stelltest du zu bess'rer Zeit dich ein —
Laß mich dein treuer Zauberlehrling sein!
Ich bin in tödlichster Verlegenheit.
Man heischt von mir zum fünfzigjähr'gen feste
Tönender Verse schier das allerbeste —
Doch nichts — ach! nichts, was taugt, ist mir bereit —
Kein Vers, kein Witz — ach! nicht der blödsste Reim!
Wie hab' ich deinem Pegasus geschmeichelt —
Die alten Borsten vor- und rückwärts ihm ge-
streichelt —
Meinst du, das Vieh geht auf den Leim?

Geist. Still, Söhnchen, still und nicht zu populär!
In Stil und Formen, bitte, erster Klasse!
Ich komme schon, zu stillen dein Begeh'r —
Es muß was werden von besondrer Race,
Was du besingen willst, du sollst's erleben!
Ist's auch ein Träumen nur — es soll dir geben
Die rechten Klänge für die Wirklichkeit.
Sollst mir im Traum von der Vergangenheit
Im fluge etwas mit durchschweben. — — —
So naht euch schnell, ihr lustigen Gestalten,
Und dennoch dem Gedenken so vertraut!
Sollt diesem Jungen einen Vortrag halten,
Mit dem er dann den Freundeskreis erbaut.

[Beschreibt Zauberkreise mit der Feder und geht rückwärts schreitend ab.]



III. Scene.

[Red. — Stifter — Fux — später Andre.]

Stifter (ganz weißes Haar, altmodisch, altes Kneipcerevis auf —
breitet die Arme aus — spricht begeistert; er tritt mit
dem Fux von der dem Red. abgewandten Seite ein).

So nimm uns auf, du freundlich lieber Raum,
Den heut zum erstennmal die alten Augen sehen.
Wie grüß' ich würdig dich? Ich fass' es kaum,
Es geht mir durchs Gemüt wie Frühlingswehen!
Vergangne Zeiten werden wieder jung,
Im trauten Heime unsrer Wingolfsöhne
Steigt mir, verklärt von der Erinnerung,
Die Jugend auf in zauberischer Schöne!

(Sieht die Bilder der Stifter im grünen Festschmuck.)

Da seid ihr ja, ihr alten lieben Knaben,
Und jedes Bild von frischem Grün unranckt!
's ist schön, daß sie uns nicht vergessen haben —
Euch Jungen sei die Pietät gedankt.
Da sind sie alle — meist vereint schon dorten,
Wo sich in's Schau'n ihr Glaube längst verklärt;
Doch heut ist ihr Gedächtnis frisch geworden,
Weil ihrer Taten Frucht sie selber ehrt!

(Schüttelt dem Fux die Hände.)

O, Fux, du hättest sie erleben sollen
Die Zeiten damals, groß und wunderbar!
Wie da in Herzen, in begeisterungsvollen,
Der Wingolfsgeist auf einmal mächtig war!
Wir gingen anfangs nur ans Werk mit Jagen —
Zu kühn schien der Entschluß, zu hoffnungslos —
Doch hoch und höher wurden wir getragen,
Und mit der Tat ward jeder selber groß.
Ja — wie sie damals kamen heim von Halle,
Wo sie des Geistes frischen Hauch verspürt —
Ich sag' dir, Fux, da war es für uns alle
Gewiß, daß uns ein höh'rer Wille führt.

Wie da der Meyer — sieh, das ist sein Bild —
Ich seh' ihn heut noch, wie er fragte da:
„Seid ihr den Wingolf jetzt zu bau'n gewillt?“
Hei, wie erklang's da — ein begeistert „Ja“!
Wir bauten ihn! Es ging in Gottes Namen —
's war heil'ge Glut, die unser Herz durchdrang,
Und Gott der Herr sprach zu dem Werk sein Amen
Und so geschah's, daß unser Bau gelang!

Fur. Ja wohl, Herr Stifter, und Sie werden sehen,
Der Wingolf ist hochgradig anerkannt!
Wenn morgen unsre Jubelfahnen wehen —
Ganz Gießen kommt aus Rand und Band!

Stifter. Nicht das ist's, Fur, was ich zu spüren geize —
Wie fröhlich auch mein Herz mit eurem schlägt!
Ich sehne mich doch nach besondrem Reize,
Es ist ein besserer Wunsch, der mich bewegt.
Ich will ihn schau'n, den Wingolf, hoch an Jahren,
An dessen Wiege ich als Stifter stand;
An seinem Feste will ich's heut' erfahren,
Ob ihn das Alter gleich der Jugend fand.
Ob er nach fünfzigjährigem Bestehen
Sich einer neuen Jugend zeige wert:
Dann will ich still und dankbar gerne gehen —
Dann hat mein Herz erlebt, was es begehrt.

Red. (hat sich inzwischen den beiden zugewandt und verwundert zugehört).

Was hör' ich da für wunderbare Klänge —
Wie kommt es über mich mit süßer Macht?
Das sind ja fünfzigjähr'ge Festgesänge —
Ich hätt' sie besser selbst nicht rund gebracht.

(Begrüßt lebhaft den Stifter.)

Das ist famos, Herr Stifter, was Sie sagten,
Das giebt zum Fest den rechten Grundakkord.
Das mein' ich auch: den Stiftern, den Betagten,
Gebührt beim Fest der höchste Ehrenort.

Stifter. Nicht Ehre, Freund, nur Liebe laßt uns ernten
Und Dank, der sich in rechter Tat bewährt —
Nur den Beweis, daß unsre Enkel lernten,

Was ihrer Väter Beispiel sie gelehrt.
Und der Beweis, mich deucht, er ist gelungen —
Im neuen Haus spür ich die alte Art.
Gott segne Euch, ihr frischen Wingolfsjungen,
Und helf' Euch, daß Ihr treu den Geist bewahrt!

Red. Dank, Dank, Herr Stifter, für die gute Meinung,
Die sich in also liebe Worte hüllt.
Ich hoff', des Wingolf heutige Erscheinung,
Es gleicht dem Bilde, das Ihr Herze füllt!
Nun aber laßt es uns gemütlich machen,
Weil wir einstweilen schon selbander hier.
Du, fur, treib keine überflüss'gen Sachen
Und hol' vor allen Dingen Bier!

(Sie setzen sich. Fur geht ab und kommt sogleich mit Bier wieder.)

Stifter. So laßt uns denn das Glas mit Freuden heben,
Das uns spendet liebe Gastlichkeit!
Ein Hoch dem Gießner Wingolf! Er soll leben —
Ein Vivat—Crescat—Floreat alle Zeit!

Sie stoßen lebhaft an. Inzwischen tritt auf ein Philister (Phil.) in mittleren Jahren, am Arme führend den Metzger Malkomesius (Malk.), letzterer in Metzgertracht mit Schürze und schwarzer Seidenkappe.)

Red. Ach, schau, da nahen sich schon neue Gäste —
Das ist ja schön, wie sich der Schwarm vermehrt!
So wünschen wir's zum Jubelfeste —
Ihr Herrn, willkommen, seid uns lieb und wert!

(Begrüßung — man nimmt Platz. Fur holt Bier.)

Phil. Hier meinen alten lieben Hausphilister
Den bring ich mit, ich traf ihn an der Eahn.

Malk. Ihr Herrn, eich sein en alter Deitscher, dos wißt er,
Un sage duschur grad eraus, wos eich maan.
Also do sein eich, un eich freu mich driwwer.
Ihr hobt mich zwor net ingelare, Ihr Herrn,
Awwer wos soll eich dozu sage — liewer
Halt ich mei Maul un komme trotzdem gern.
Denn, daß Ihrsch's wißt, ihr Herrn, die schwarze
Kappe,

Däi wor'n von jeher mei Liebhawerei —
Waaß Gott net nur von wege dem Berappe,
(macht Geldzähl-Bewegungen mit den Fingern)

Eich maan, die ganze Gießener stimme bei:
Däi Wingölf — ach, mir denkt's noch ganz weit
hinne —

Do läiße se noch so vertreppelt erim —
Uwer bei de Stramme wor'n se allemol zu finne
Un bei de Birger harre se hall e Stimm.
Mir Gießner sein net vor de Kopp gehaage,
Mir wisse aach, was recht is und solid.

Do häiß es gleich: die schwoarze Kappe drage,
Däi sein aach gud for's Esse und for die Mied.
Phil. Doch das allein nicht, wie Sie selbst betonen —
Das Geld allein ist's nicht, das uns verband.
Die Farben, die nun fünfzig Jahr hier wohnen,
Die haben längst in Gießen Wurzelstand.
Auf Gießner Boden kommt sie sich entfalten,
Des Gießner Wingölf frische Eigenheit.
Laßt uns auch künftig treu zusammenhalten —
Den Bürgern Gießens sei mein Dank geweiht!
Und zählt die Lahnstadt gleich nicht zu den großen,
So gilt von ihr der Spruch: Klein aber fein!
Hier war ich froh — hier blühten meine Rosen —
Hier will ich heute wieder glücklich sein!

Fur. Erlaub', Philister, Dich zu unterbrechen:
Von „klein“ kann man bei Gießen nicht mehr
sprechen.

Hast Du den Bahnhofsneubau nicht erschaut,
Nicht sonst die Häuser all', die man hier baut?
's ist fast schon wie in Frankfurt hier — wir haben
Auch Wiener Café's — Volksbad und so fort —

Red. Ja wohl, auch treibt man jede Art von Sport!
Doch dies Semester bracht' als beste aller Gaben,
Die jeder Gießener mit Stolz nur nennt:
Netto den tausendsten Student!

Malk. Dadrus, ihr Herrn, wolle mer emol die Gläser hewe:
Unser Gießener Sturrende solle läwe!

Phil. Und unter all den flotten Müsensöhnen,
Die jetzt selb Tausend diese Stadt verschönen —
Ich wett', ihr Gießener sagt ja —

Steht auch der Wingolf Eurem Herzen nah!
Malk. Das maan eich! Wann eich nur an uns Märkercher
denke!

Von Euch, ihr Herrn, hot aach so Mancher hier
gefreit.

Eich kenn' 'ere selwer, un eich loß mich henke,
Wann's von Euch Uaner hot bereut.

Phil. (lacht). Das stimmt — ich glaub', wahrhaftig Keiner!
Ich weiß es ganz genau — bin selber Einer!

Malk. (schlägt ihm lachend auf die Schulter). Es is jo wohr,
Sie sein jo aach so en Eringeschneiter —
So ein in die Gießener Birgerschaft Eningefreiter!
Uwer ich maan, ich mißt'ere noch mehr kenne —
Kennet' eich se nur all bei Nome nenne!

Phil. Da kann ich helfen — warten Sie einmal:
Da ist zum Beispiel von Schlitz der Franz Wahl
Und der Adolf in Gerau und hier der Schmecken-
becher — —

Malk. (einfallend). Dos is ja Uaner von Eure Hauptmächer!
Alle Respekt dervor — dos is mei Mann,
Der was Rechtes will un was Rechtes kann!

Phil. (fortfahrend). Und aus des Oberkonsistoriums hoch-
heiligem Rat

Der Herr Doktor Walz, der neue Prälat —
Und dann der Kriegsgerichtsrat, der Koch.
Und der Vogt von Mainz und von Homberg
noch

Der Port und der Weimar hier, der Oberlehrer,
Malk. (einfallend). Dos wor jo dem Annache Koch sei
Verehrer —

Un des Beckel's Schorsch, mir denkt's noch wie heut,
Der hot sich aa aus der Neustadt gefreit!

Fur. Ei, so viele! Das hab' ich noch gar nicht gewußt —
Da kriegt man wahrhaftig selber Lust!

Stifter (ist aufgestanden und steht vor einem alten Bilde von
Gießen — begeistert).

So lag sie da im Abendsonnenscheine,
Die liebe Stadt am Silberband der Lahn.

Als damals wir im traulichen Vereine
Von Gleibergs Höhn in's Tal herniedersahn.
Acht Tage erst in feste Form gegossen
War uns der Geist, der feurig uns durchdrang.
Vom schwarz-weiß-goldnen Band die Brust um-
schlossen —

Wie unser Wingolfslied ins Weite klang!

So waren wir zur Burg emporgestiegen,
Noch einmal zu besiegeln unsern Bund.
Im Sommer sonnenglanze vor uns liegen
Sahn wir die Landschaft weithin in der Rund'.

Die Dörfer all, umwogt von Ährenseggen,
Den Fluß entlang ein lieblich Perlenband —
Und mitten drein die traute Stadt gelegen,
Die neue Heimat, die der Wingolf fand.

Da war's, als kläng' von oben her ein Mahnen,
Als spräch' ein Geist zu uns, der höher ist:
Dort ist Dein Reich! Dort geh in Deine Bahnen —
Dort zeige, Wingolf, daß und wer Du bist!

So sind wir fest und immerdar verbunden
Mit diesem lieben Gießner Heimatland!
Gott weiß — so oft ich mich hierher gefunden —
Mein altes Herz entglüht in Jugendbrand!

Phil. (ist zu dem Stifter getreten und hat leicht den Arm um ihn gelegt).

Nicht immer freilich ist's uns glatt gegangen,
Es fehlte manchmal nicht an hartem Strauß;
Ich weiß es noch, wir dachten selbst mit Bangen
So hie und da: mit Lieb und Lust ist's aus.
Doch immer galt das Wort: wo Kampf, ist Leben!
Im Kampfe ward der Most zu Wein geklärt.
Und ob wir nach dem besten Frieden streben:
Des Wingolf Sache wird im Kampf bewährt!

Stifter. Im Kampf! Gedenkt auch jener hohen Zeit,
Da Wingolfsbrüder unter deutschen Fahnen
Hinzogen in den heil'gen Völkerstreit!
Gedenkt der Toten — denkt der Veteranen!

Laßt ihr Exempel uns ein Wahrspruch sein:
Im Kampf des Geistes wie des Schwertes
Tritt freudig allzeit auch der Wingolf ein
Zum Schutz des vaterländ'schen Herdes!
Und daß zum Kampf der beste Mut Euch bleibt:
Der Mut, zu kämpfen wider eigne Schwächen,
Der Mut, mit falschem rücksichtslos zu brechen —
Zielklar zu suchen, was Euch vorwärts treibt!
Für. Vorwärts — ja, solch ein Wort, das hört man
gerne —

Red. Wir schwärmen Alle riesig für's Moderne!
Und immerfort und vorwärts drängt uns schon
Allein die Pflicht der Repräsentation!
Seit wir ein eignes Haus verwalten,
Giebt's, wahrlich, immer Neues zu gestalten.
Phil. Das neue Heim! Ja, ja, ich laß es gelten,
Doch auch die alten sollt Ihr mir nicht schelten,
Die lieben Kneipen alle — dumpf und klein —
Und doch so voller Lust, voll Jugendsonnenschein!
Wie denk' ich ihrer gern von manchem Jahr,
Der Stätten alle, da ich glücklich war!
Und ob Alles noch so vergilbt und verschossen —
Wie war's von Jugendzauber umflossen!
Auf dem „Lahnstein“ draußen an der Lahn —
Wie urgemütlich sah das Ding sich an!
Wenn Winters flappernd wir die Glieder wärmten
Und draußen Main-Weser-Züge vorüber lärmten.
Und dann die Kneipe, so eng und so schräg —
Bei Meister Luft auf dem Neuenweg.
Ein Krappeln und Kraxeln war's ohnegleichen,
Bis man glücklich die Bude tät erreichen —
Und drinnen ein Tabaksqualm zum Schneiden —
Und doch, was für fröhliche, selige Zeiten!
Wenn so Nachts um die Geisterstunde
Sich zu lichten begann die stattliche Runde
Und plötzlich in dem seßhaften Schwarm
Meister Luft erschien, die Zither im Arm.
Wie er lächelte sinnig und still für sich

Und lieblosend über die Zither strich
Und dann mit einem Male mit Macht
Anhub ein Lied von der Türkenschlacht — — —
Hei, wie klang es so wunderbar,
Der Sang von „Blanensteins Husar“ —
Das dröhnte wie der Schwadronen Ritt,
Und wir Alle sangen den Rundreim mit:

„Tonja — Tonja — Tonja — ta: Tonja —
Tonja — Tonja — ta: Tonja — Tonja —
Tonja — ta: Echt Blanensteins Husar!“

(Er singt, bei der Wiederholung fallen Alle ein, Malk.
schlägt mit der Faust den Takt auf dem Tisch.)

- Red. Und doch — Ihr werdet's nicht bestreiten —
's ist doch ein ander Ding jetzt mit dem Haus.
- Phil. Wahrhaftig ja, da seid Ihr zu beneiden —
Wie stolz und herrlich siehths hier oben aus!
- Stifter. Gewiß, nun braucht man fürder nicht zu sorgen:
Wo schlägt der Wingolf seine Zelte auf?
Im eignen Heime, fest und wohl geborgen,
Beginnt er neuer Zeiten Lauf.
- Malk. Dos maan eich aach! Hier läßt sichs gemiedlich zechen,
Awer, Ihr Herrn, doderbei haast's aach ordent-
lich bleche!
- Red. (seufzt). Ach ja, das ist das weniger Angenehme!
Wenn nur nicht immer ein neues Bedürfnis käme!
- Fur. Und wenn die Philister nicht immer so schimpfen
wollten —
Den Beutel öffnen, aber die Nase nicht rümpfen
wollten!
- Red. Still, Fur, und sei nicht undankbar,
Die Philister tun ihre Pflicht fürwahr!
Zwar bezüglich der Festbeitragsverpflichtung
Huldigten Manche der platonischen Richtung —
Meinten, die Hauptsache sei die Idee,
Wollten nichts wissen vom Portemonnaie;
Doch Andre haben es klar erkannt:
Will feste man feiern, muß Geld ins Land.
Und besonders die Philister hier in Gießen

Haben sich übertreu bewiesen.
Was sie nur taten für des Festes Gelingen,
Das sollt' man in Heldenliedern besingen,
Und dieses Hauses Werden und Erhalten —
Wem danken wirs als der Philister Walten?

Phil. Ich hörte, es haben nach schönem Brauch
Zu unsres festes Verherrlichung auch
Die Wingolfschwestern und =Frauen und =Bräute
Treu mitgeholfen — — —

Red. Ich sag' Euch, Leute —
Das ist nun schon mehr kolossal —
Einfach stilvoll und phänomenal!
Werst hier ins „Schmuckkästchen“ einen Blick hinein —
Sagt selber, könnt's hier schöner sein?
Die Tapeten, so stimmungsvoll anzuschau'n —
Ein mildes Grün — ein solides Braun,
Und an die getäfelte Wand im Kreise
Sitzbänke geschmiegt nach der Väter Weise —
Wohl geeignet zu allen Zwecken,
Zu Spiel und Plaudern und Scherzen und Neckn!
Wie wir zu solcher Herrlichkeit kamen?
Alles gestiftet von unsern Damen!
Ich meine, der Wingolf ist wohl geborgen —
Wenn Frauen und Jungfrauen ihn also versorgen!

Fur. Gewiß — ich will ja auch gar nicht klagen —
Aber das eine darf man doch sagen,
Daß uns für unser Wingolfshaus
Immer noch mancher Wunsch steht aus.
Und darin ist der Herr Professor Stamm
Manchmal uns etwas gar zu stramm.
So ärgert uns Alle — ich sag' es kühn —
Im Kneipsaal die plumpe Musiktribün',
Auf der die Musikanten vor Keuchen und Schwitzen
Können weder blasen noch sitzen.
Und weil sie den Schönheitsfuss uns beleidigt,
Hätten wir sie gerne beseitigt —
Sähen an ihrer Stelle lieber

Ein Büffet — fein — von modernem Kaliber!
Oder wie manchmal schuf uns Verdruß
Der mangelhafte Haustürverschluß —
Meint Ihr, dem Ersten könnt's gelingen,
Den „Hallenser Patent-Drücker“ anzubringen,
Der — aller Drücker Ideal —
Den Mißständen abhilft mit einem Mal?
Wenn wir so dann und wann uns ein Herze fassen
Und den Herrn Professor unsre Wünsche hören lassen:
Meint Ihr, der Mann sah unsre Gründe ein?
Er sagt: „Das werden nur so Stimmungen sein —
Die kommen und gehen mit den Semestern.“
Und so bleibt es übermorgen wie gestern,
Und ob wir's wollten noch so gern —
Wir sind noch lange nicht genügend modern!

Stifter. O, Kinder, still — verderbt Euch nicht die Freude
Durch kleiner Klagen jugendlichen Groll!
Seht von hier oben doch hinaus ins Weite —
Wie wohnst Du jetzt, mein Wingolf, wundervoll!
Und wenn nicht Alles noch nach Wunsch geraten,
Wenn Manches noch dem Hoffen übrig blieb:
Seid froh! da ist noch Raum für neue Taten —
Da ist noch Saft für neuer Blüten Trieb!
Der beste Schmuck des Hauses unter allen —
Mußt doch Du selber sein, Du junge Schaar,
Muß doch der Geist sein, der in diesen
Hallen

Sich selber treu bleibt Jahr für Jahr!

(Der Hausgeist tritt plötzlich auf. Antikes Kostüm —
bekränzt mit einem Eichenlaubkranz — trägt in den Händen
und in den Falten seines Gewandes verschiedene Gegenstände.)

Hausgeist. Ich höre meinen Namen nennen,
Weiß nicht, woher die Herrn mich kennen.
Doch weil Ihr mich ruft, so bin ich schnelle
Zur Stelle
Und grüße Euch zu Eurem Jubelfeste
Als meine Gäste:
Denn dieses Hauses Geist bin ich genannt!

Fur (springt auf). Der Hausgeist in höchsteigner Person —
Das ist wahrhaftig riesig int'ressant!

Malk. Dos is — waas Gott — en bossiger Patron!

Hausgeist. Laßt heute mich in schlichten Jamben nur
Glückwünsche bringen Euch zu Eurer feier
Und ein paar Gaben Euch zu Nutz und Fromm'!

(Nimmt aus seiner Toga verschiedene Gegenstände heraus)

Euch führen stift' ich zu den schon vorhand'nen
Etliche Kassen mehr, um den Philistern,
So oft sie künftig Euer Haus betreten,
Zu reichen sie mit gabengier'ger Hand —
Es mangelt Euch an solchen Instrumenten,
Drum nehmt sie hin, braucht sie mit rechtem Eifer —
An Zweck und Namen wirds für keine fehlen!

(Reicht dem Fur 4–5 Cigarrenstischen mit Geldeinwurfspalte)

Euch Burschen, sonderlich den X-besternten,
Reich ich dies Buch, es ist voll weißer Blätter:
Anschläge sollt Ihr treulich drin notieren,
Die mälig so bei des Semesters Lauf
In Euren Köpfen ruhlos sich erzeugten.
Was Alles Ihr ersinnt, das zur Verschönerung
Des Hauses dient — was praktisch und was lieblich
Euch dünkt und dennoch keine Gnade findet
Bei der Philister dürstigem Verständnis — —
Was All Ihr plant, um vor den Bürgern Gießens
Im rechten Glanz zu zeigen Euren Bund
Durch Damenkränze, Chaisens, Waldpartieen,
Und was noch sonst in blasse Angst und Schrecken
Den seufzerschweren Kassendar versenkt:
Tragt Alles — Alles sorglich in dies Buch!
Da ruht es ungefährlich und doch fruchtbar —
Vielleicht zu Tat und Leben zu erwachen,
Wenn einst die Zeit erscheint! — (Gibt dem Red. das Buch)

Euch Allen aber

Dir, Wingolf, der in diesen Mauern wohnt,
Dir weih ich diesen Becher — diese Leyer
Und diesen Kranz aus deutschem Eichenlaub!

(Stellt Becher und Leyer auf den Tisch und hält den Kranz, vom Haupte
genommen, vor sich hin, später ihn dem Phil. reichend)

Sinnbilder seien's Euch für Euer Leben,
für Euer Tun in diesen Räumen hier,
Da Ihr Euch trefft in brüderlichem Kreise —
Sinnbilder auch für Eurer Tage Lauf,
Wie sie Euch leuchten auf der Alma mater!
Der Becher — nicht ein Zeichen roher Lust,
Die wüßt und toll bei Bier und Wein die Nächte
Durchtobt und dann am Tage faul — unlustig
Die Pflicht versäumt, die Euer Sein hier heischt —
Nein, nur ein Sinnbild edler Gastlichkeit
Und froh im Bruderbund verlebter Stunden,
Ein Sinnbild fröhlicher Gesellenrunde,
Wo frisch und frei und rein die Rede geht,
Wo ohne Reu der Freudenbecher kreist —
Wo zu der Leyer Euer Lied erklingt
Und die Begeisterung, die im Herzen schlummert,
Anfacht zu edler Blut! —

Und für Euch Alle
Der Kranz auch! Er bedeute Euch das Ziel,
Den hohen Preis, um den Ihr Alle ringt,
Die Krone, die die Kämpfer krönen soll —
Euch, junge Kämpfer, zwiefach hingefordert
Auf's Schlachtfeld — wie des Wissens, so des Lebens —
Daß Ihr in beiden täglich Euch bewährt!
Da haltet hoch den Kranz in Eurer Mitte —
Als Bürgschaft, daß das Ideal Euch blieb!
Schlingt ihn um Eures Wappens hehres Bild,
Denkt stets: in diesem Zeichen müßt
Ihr siegen!

So tritt hinein in's kommende Jahrzehnt,
Du Gießner Wingolf! Geh den sechzig Jahren
Mit Jünglingsglut entgegen, wie die fünfzig
Du frisch erklommen, müde nicht noch matt!
Und ob dies Haus einst siele selbst in Trümmer:
Den Geist laßt leben, der dies Haus durchweht:
Du, Wingolf, lebst, so lang Dein Geist
Dir lebt!

(Alle bilden stehend eine Gruppe um den Gausgeist. Der Jug hat den Becher — der Red, die Leyer ergriffen. Der Phil. hat den Kranz genommen und hält ihn über des Stifters Haupt, mitten im Kranze leuchtet eine goldne „fünfzig“. Der Stifter hat des Gausgeists Hände erfaßt. Malk. hat das Buch unter dem rechten Arm, die Kistchen in seiner Schärze, das Glas in die Hand genommen, steht etwas im Hintergrund.)

Schluschor.

(Mel. : „Es steht auf festem Grunde“.)

(Wird von dem Phil., der ein wenig vortritt, gesprochen —
die letzte Strophe wird von Allen singend wiederholt.)

Sei hoch begrüßt, du Stunde,
Die festlich uns vereint,
Da unserm Bruderbunde
Die Jubelsonne scheint.
Sie strahlt auf Silberhaare,
Sie glüht in Jugendbraun,
Weil fünfzig Wingolfsjahre
Auf uns herniederschau'n!

Das war ein wonnig Werden,
Das war ein fröhlich Weihn,
Als sie in Giesener Erden
Dies Bäumlein pflanzten ein.
Ob spröde schien der Acker —
Nur höher schien der Preis:
Nun steh' und wachse wacker,
Du neues Wingolfsreis!

Es wuchs hinaus in's Weite,
Es wuchs hinein in Kraft;
Im Frieden wie im Streite
Bewies es Mark und Saft.
Und in der Zeiten Tanze —
Uns ist's als wie ein Traum —
Ward aus der zarten Pflanze
Ein stolzer Wingolfsbaum.

Wie manchen Sturmes Sausen
Ihn trotzig auch umstürmt —
Wie mancher fluten Brausen
Ihn dräuend auch umtürmt:
Des großen Gottes Walten
Schützt' Wurzeln und Geäst —
Der Baum hat Stand gehalten
Und steht in Treue fest.

Es rauscht in seinen Zweigen
Ein altes, süßes Lied,
Das wie ein holder Reigen
Uns durch die Seele zieht;
Ein Lied von jungem Lieben,
Ein Lied von alter Treu',
Der uns den Sang geschrieben —
Der Geist bleibt ewig neu.

So blühe und gedeihe
Und wachse fort und fort!
Sei edler Jugend Weihe
Ein rechter Wunderhort!
Wahr Dir Dein wahres Leben —
Bleib fest auf festem Grund:
Dein Werden und Dein Weben —
Gott walt's, mein Bruderbund!

(Vorhang fällt rasch — und geht alsbald wieder auf.)



IV. Scene.

(Wie am Schluß der I. Scene. Red. allein — schlafend am Tisch, hinter der Bühne erklingt ein Marschlied, etwa „Drei Lilien“ — dabei Schritte von Näherkommenden. — Red. fährt vom Schlafe auf.)

Red. Was war das? War das Wirklichkeit? War's
Traum?

Noch klingt im Ohre mir der kräft'ge Sang,
Der wie ein Sturm mir durch die Seele drang —
Könnt' ich ihn bannen! — ach, ich hoff' es kaum.
Und doch — wie wird es licht mir in der Seele!
Die Bilder formen sich, die ich geschaut,
Und wenn dem Traume ich Gedanken stehle —
Wozu hätt' sie der Traumgott mir vertraut?
Nur fort noch einmal — fort aus dem Gedränge,
Weil ich geheimem Geisterklang gelauscht,
Daß in der Gäste vielgestalt'ger Menge

Nicht Alles wieder schattengleich entauscht!
Nun will ich sehn, ob mir zu Scherz und Rührung
Die Worte folgen, wie das Herz sie ahnt.
Hab' Dank, Du guter Geist, für Deine Führung —
Hast hoffentlich mich nicht umsonst gemahnt!
Mit freuden will ich Euch mein Bestes leihen,
Und wird es trotzdem schwach und dürftig — dann —
Ja dann, Ihr Brüder, müßt Ihr mir
verzeihen:
Ein Schelm, der mehr gibt als er kann!

(Während Philister und Studenten hereinströmen, geht der
Red. heftig gestikulierend schnell ab, Papier und Blei in
den Händen. Der Vorhang fällt.)



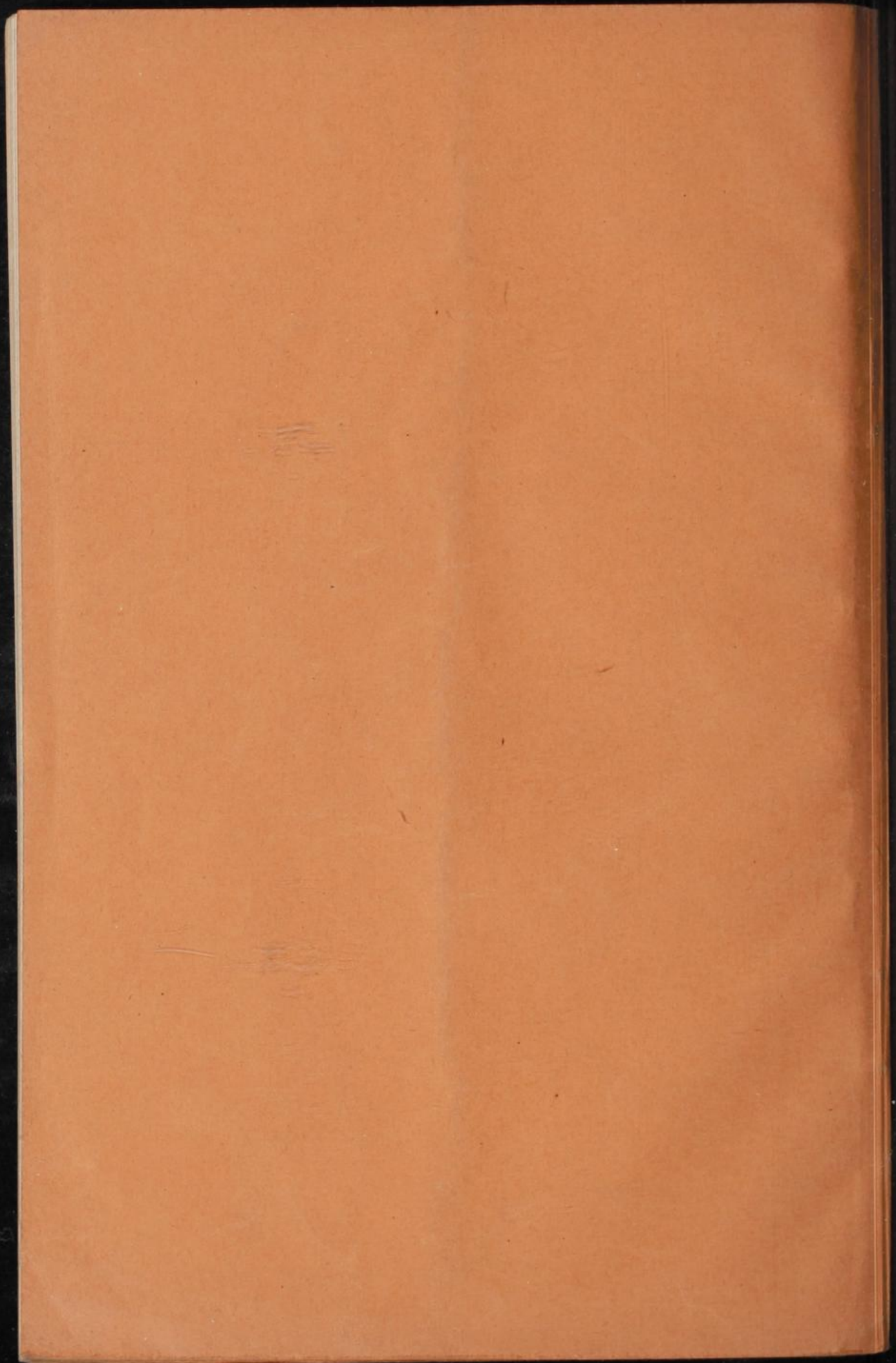
ung

—

l,
l—
ir

nn!

der
i in



Colour & Grey Control Chart

Danes Picta



des

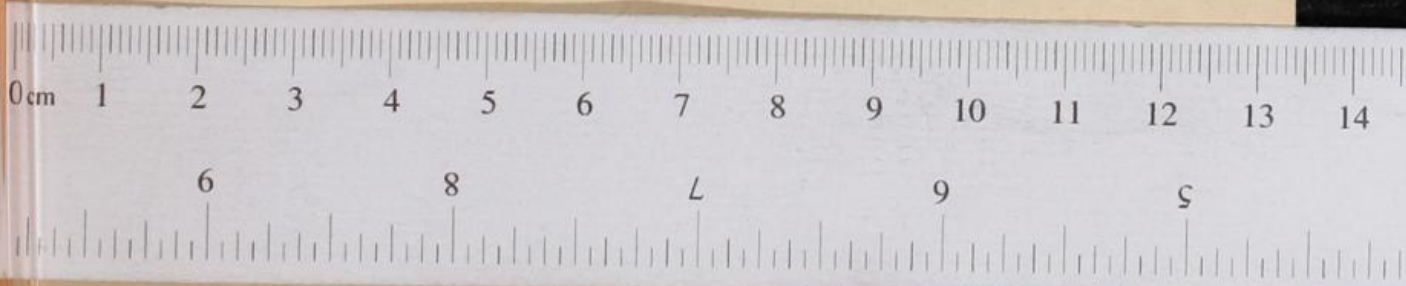
Gießener Wingolf

5. August 1902

von

Theodor Wahl

(S. 80 – 83).



Hof- u. Universitätsdruckerei W. Kindt, Gießen.